

Der Berg kommt – Alpenclub-Hütten rutschen zu Tal

Im Fallätsche-Erosionstrichter hat es einige Alpenclub-Hütten, denen die Hangrutschungen nicht gut bekommen.

Pia Meier und Lorenz Steinmann

Die Fallätsche, der jahrtausende alte Erosionstrichter, fordert seinen Tribut. Das Rutschgebiet ist – wie es der Name sagt – stets in Bewegung. Dazu kommen die Baumrodungen vom letzten Jahr, die für nicht wenige Leimbacher des Guten zu viel waren. Die drei bekannten Berghütten (siehe Plan) haben mit den Erosionen zu kämpfen, wie auch eine bebilderte Mini-Expedition des «Zürich 2» beweist. Schon am Rande der GV des Quartiervereins Leimbach kam das Dilemma rund um die meist hundertjährigen Berghütten in der Fallätsche zur Sprache. Sogar der Naturspezialist André Rey musste zugeben, dass 2010 wohl zu viele Bäume gefällt wurden. Für Grün Stadt Zürich ist die Lage freilich weniger dramatisch. Lukas Handschin meint, Rutschungen lägen in der Natur dieses Trichters. An den geplanten weiteren Rodungen will man festhalten. Für die Pächter der Teehütte ist die Lage grundsätzlich unter Kontrolle.

Fortsetzung Seite 7



Der Weg bei der Teehütte des SAC Steile Wand ist abgerutscht. Zum Glück nur jener zum Materialdepot. Der normale Zustieg ist offen.



Dramatisch ist die Situation bei der Hütte des SAC Bristen.



Der Zugang zur Hütte des Alpen-Clubs Felsenkeller ist durch einen luftigen Steg gewährleistet.

Fotos: Lorenz Steinmann



Im steilsten Teil der Fallätsche hat es diese Abdeckungen. Schlangen verstecken sich gerne darunter.

Foto: /s.

Der Uetliberg rutscht

Fortsetzung von Seite 1

Man musste zwar einen Teil der Terrasse aufgeben, weil er zu Tal sauste, aber die Hütte selber stehe auf stabilem Fels. Einzig der Weg zum Materialdepot ist abgerutscht. Hier soll in den nächsten Wochen eine Pionierabteilung der freiwilligen Feuerwehr einen Weg zimmern, wie das zum Beispiel der Alpen-Club Felsenkeller bestens gelöst hat. Unklar ist die Zukunft der selten besuchten Hütte des SAC Bristen. Deren Tage scheinen gezählt, wenn man die massiven Rutschungen rund um das schmucke Häuschen betrachtet.

«Man hat uns wissen lassen, dass die Bäume einen Meter ab Boden gefällt werden, um so die Stabilität des Bodens zu gewährleisten», teilt Bruno Weber, Chef des Tee-Hüsli, mit. «Wenn man bedenkt, wie viel Wasser die Wurzeln eines Baumes aufnehmen und diese Feuchtigkeit nicht

mehr weitergeben kann, sind weitere Rutschungen gemäss Experten nicht ausgeschlossen.»

Weitere Rodungen geplant

Seltene Tiere wie zum Beispiel Gelbringfalter und Schlingnatter sowie seltene Pflanzen wie der Frauenschuh brauchen aber Licht zum Überleben. «Es sind deshalb mehr offene Flächen notwendig», betont Rey. Ursprünglich war der zweite Holzschlag auf 2012/2013 und der dritte auf 2015/2016 geplant. Diese Rodungen werden unter Federführung des Waldreviers Uetliberg durchgeführt. Wie Grün Stadt Zürich mitteilt, ist der nächste Holzschlag jedoch erst auf 2014/2015 vorgesehen. Grund dafür sei, dass diese Holzerei wegen des steilen Geländes sehr teuer sei. Der Kanton – er bezahlt einen Teil der Kosten – setze andere Prioritäten.